

Möhrmann, Dieter

**Article — Digitized Version**

## Zuschrift: Zur Methode der Heizölverbrauchsprognose

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Möhrmann, Dieter (1958) : Zuschrift: Zur Methode der Heizölverbrauchsprognose, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 38, Iss. 3, pp. 130-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132605>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

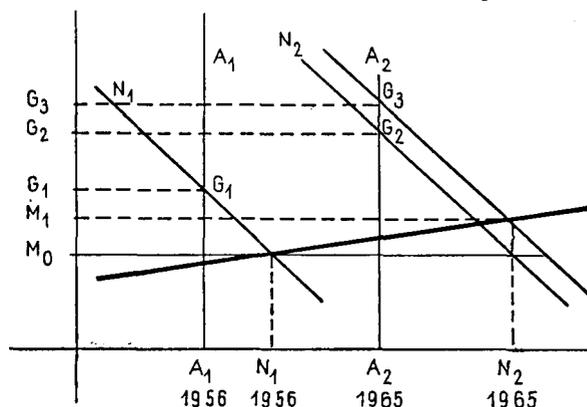
# Zuschrift: Zur Methode der Heizölverbrauchsprognose

Die Ausführungen „Energieprognose — ein Mittel der Marktmessung für die Mineralölwirtschaft?“ von Dr. Walter Bauer<sup>1)</sup> gipfeln in dem Ergebnis, daß eine Verbrauchsvorausschätzung für die Heizölmarktprognose auf Grund einer gesamtwirtschaftlichen Energieprognose nicht möglich sei. Denn „der Heizölmarkt hat sich bisher entsprechend der freien Verbrauchswahl entwickelt“ und werde nicht durch die Differenz zwischen benötigter und bereitstehender Energie bestimmt. Hierzu soll kritisch Stellung genommen werden.

Ein Bestimmungsfaktor — wenn nicht sogar der wesentlichste — für die Nachfrage nach einem Wirtschaftsgut ist sein Preis. Dieser aber wiederum wird bestimmt durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage des Wirtschaftsgutes. Bei zu geringem Angebot steigt der Preis. Stehen Surrogatprodukte zur Verfügung, so weichen die Nachfrager auf diese aus, sobald der Preis des Wirtschaftsgutes über den Preis der Surrogatprodukte steigt.

Übersteigt nun der Energiebedarf das Angebot an traditionellen Energieträgern, so steigt deren Preis, bis das Preisniveau für die Surrogate, Importsteinkohle und Heizöl, erreicht ist. Dann beginnen die Konsumenten, Importsteinkohle und Heizöl zu kaufen. Die Nachfrage auf dem Heizölmarkt (und dem Markt für importierte Steinkohle) wird also über den Preismechanismus durch die Differenz zwischen benötigter Energie und bereitstehender traditioneller Energie bestimmt. Mithin stellt die Methode, bei einer Prognose des Heizölmarktes von einer gesamtwirtschaftlichen Energieprognose auszugehen, keinen Gegensatz dar zu der Feststellung, daß für die Entwicklung des Heizölmarktes die Verbraucherwünsche maßgebend seien, denn diese werden im wesentlichen — wie gezeigt — durch den Preis der traditionellen Energieträger bestimmt. Methodisch liegt also kein Gegensatz, sondern ein ursächlicher Zusammenhang vor.

Der Preismechanismus konnte sich jedoch bei den traditionellen Energieträgern nicht einspielen, da der Preis des bedeutendsten unter ihnen — der Steinkohle — ein politischer Preis ist und bis zum Jahre 1956 gestoppt war. Der Preis der traditionellen Energieträger ist somit ein Datum; in der nachstehenden Skizze wird er durch die Parallele zur x-Achse dargestellt.



Die Ausschaltung des Preismechanismus durch den festgesetzten Preis bewirkte, daß sich kein Gleichgewichtspreis ( $G_1$ ) einpendelte. Der Gleichgewichtspreis blieb vielmehr latent. Die fehlende Energiemenge

von 28 Mill. t SKE wurde durch Heizöl und importierte Steinkohle zu höheren Preisen gedeckt. Der Gesamtenergiebedarf belief sich im Jahre 1956 auf 174 Mill. t SKE ( $N_1$ ). (Hier und im folgenden werden die von Dr. Bauer ermittelten Energieverbrauchswerte zugrunde gelegt.) Es fehlten 1956 somit 16,1% zur Deckung des Energiebedarfs durch traditionelle Energieträger. 1965 dagegen wird sich die Relation von traditioneller Energie zu dem Gesamtenergiebedarf voraussichtlich sehr viel ungünstiger gestalten. Einem Angebot von 182 Mill. t SKE traditioneller Energieträger wird ein Bedarf von 235 Mill. t SKE gegenüberstehen; zur Deckung des Energiebedarfs durch die traditionellen Energieträger werden somit 22,6% fehlen. Im Jahre 1965 werden somit nur rund 75% des Energiebedarfs durch die traditionellen Energieträger gedeckt werden können.

Die Vergrößerung der Differenz zwischen Bedarf und Angebot von 16,1% im Jahre 1956 auf 22,6% im Jahre 1965 bewirkt nun, daß der Gleichgewichtspreis von  $G_1$  auf  $G_2$  ansteigt.

Dabei ist folgendes vorausgesetzt:

- 1) Der durchschnittliche Marktpreis der Energieträger  $M_0$  ist konstant.
- 2) Gleicher Verlauf der Nachfragekurven  $N_1$  (1956) und  $N_2$  (1965).

Die Erhöhung des Gleichgewichtspreises von  $G_1$  auf  $G_2$  wird in ihrem Ausmaß entscheidend bestimmt durch die Preiselastizität der Nachfrage nach Energie. Für die Energieträger als Güter des lebensnotwendigen Bedarfs kann festgestellt werden, daß die Nachfrage weitgehend unelastisch ist. Die Nachfragekurven  $N_1$  und  $N_2$  werden sehr steil ansteigen. Das bedeutet, daß sich der Gleichgewichtspreis beträchtlich erhöhen wird. Da jedoch Importkohle und Heizöl zum gleichen Marktpreis wie die traditionellen Energieträger angeboten werden, spielt sich der Gleichgewichtspreis nicht ein. Sollte ein Angebot an Importsteinkohle und Heizöl ausbleiben, so wird sich der Marktpreis auf der Gleichgewichtspreishöhe einpendeln. Der Gleichgewichtspreis ist dann nicht mehr latent, sondern er ist zum Marktpreis geworden und würde durch seine Höhe ein billigeres Angebot an Importsteinkohle und Heizöl bewirken; die Konsumenten würden sich diesen Surrogaten zuwenden. Über den Preis würde die Differenz zwischen traditionellem Energie-Angebot und Energie-Bedarf die Nachfrage nach Heizöl (und Importkohle) bestimmen.

Läßt man die Voraussetzung, daß der durchschnittliche Marktpreis der Energieträger konstant ist, fallen und nimmt statt dessen an, daß der Marktpreis von  $M_0$  auf  $M_1$  steigt, dann erhöht sich der Gleichgewichtspreis sogar auf  $G_3$ . Welche Bedeutung der Preis für die Heizölnachfrage hat, das zeigte sich Anfang 1957, als im Anschluß an den Suezkonflikt die Preise für Heizöl durch die „Krisenzuschläge“ anzogen. Während der Heizölverbrauch in den Jahren 1954 bis 1956 jährlich um über 75% wuchs, reduzierte sich der Verbrauchszuwachs 1957 schlagartig auf weniger als 30%.

Es kann also festgestellt werden, daß die Differenz zwischen Energie-Angebot und Energie-Bedarf über den Preismechanismus für die Heizölnachfrage und damit für eine Heizölmarktprognose bestimmend ist.

<sup>1)</sup> Vgl. „Wirtschaftsdienst“ 1957, Nr. 10, S. 555 ff.